

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 22

Artikel: Sommerhymnus
Autor: Greif, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIV. Jahrgang

Zürich, 15. August 1931

Heft 22

Sommerhymnus.

Strahlender Sommertag,
Der du aus reinen Höhen
Froh dich herabschwangst,
Günstiger Herrscher,
Sei uns gegrüßt!

Licht- und farbenreich,
Rosenbekränzt die heitere Stirne,
Nahst du auf blauer Bahn
Und zertheilst behende
Fließender Dämmerwolken
Leicht gewebten Vorhang.

Morgendlicher Eile voll,
Nach dem Erntefeld begierig,
Strebst du der Sonne zu,
Die, am Rande der ruhenden Erde
Früh emporgetaucht,
Dein schon harrt
Und im Mutterstolz
Auf den kommenden Liebling
Hestet ihr stetes Flammenauge.

Aber noch decket Kühle die Flur,
Und die tausend Wesen,
Die sie heimlich nähret,
Trinken an milchreicher Brust
Nährenden Tau der Frühe.

Doch es hält kein Schatten stand,
Allgemach erlöschen rings
Auf des Grases Spitzen
Lehte funkelnde Tropfen.

Dampfender Schwüle Nebel
Überbreitet dunstig
Alles Gefilde,
Und die entschleierte Höhen
Füllt unendlicher
Trunkener Lichtglanz.

Wen nicht ein Kummer bedrückt
Oder ein heimlicher Vorwurf,
Der genießt dich entzückungsvoll,
Strahlender Sommertag,
Und erfreut sich deiner
Frohen, glorreichen Helle.

In der benehten Blume Schoß
Taumelnd festgesogen,
Säumt die goldne Honigbiene
Und vergißt den Heimflug.
Ihres regen Atems froh,
Trillert im hohen Äther
Einsam die junge Lerche.
Hinter seinen Garben her
Schreitet, munter singend,
Unverdrossen der braune Schnitter.

Auch mich erfüllet mit Trunkenheit
Dein gewaltig Licht,
Strahlender Sommertag,
Und ich verspüre deines schaffenden Hauches
Mutig Wehen im Busen.

Martin Greif.